

Kooperation der DGhK mit der Begabungsförderung in Bremen: Gemeinsam mehr erreichen

Facharbeit als Abschluss der Weiterbildung zur Talentlotsin

Martina Rosenboom

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Einleitung..... | 3 |
| Vorstellung der Akteur:innen | 4 |
| Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK)..... | 4 |
| Struktur..... | 4 |
| Inhaltliche Arbeit | 4 |
| VBB und Bremer Bildungsverantwortliche..... | 5 |
| Landesinstitut für Schule (LIS) | 5 |
| Senatorische Behörde | 6 |
| Regionale Bildung- und Unterstützungszentren (ReBUZ) | 6 |
| Schulpartnerschaft Grundschule Pfälzer Weg und der Oberschule Koblenzer Straße (OSK) | 6 |
| Hochbegabung in Bremen | 7 |
| Gesetzliche Grundlagen..... | 7 |
| Öffentliche Angebote | 7 |
| Darstellung des Themas Hochbegabung in der Presse | 8 |
| Erste Kontakte: DGhK-Symposium 2013 | 12 |
| Erste gemeinsame Aktionen..... | 13 |
| Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses | 13 |
| Durchführung einer gemeinsamen Vortragsreihe | 14 |
| In Verbindung bleiben | 14 |
| Chancen zur Vertiefung nutzen: Start von LemaS..... | 15 |
| „Leistung macht Schule“ als bundesweites Projekt | 15 |
| Umsetzung von LemaS in Bremen..... | 15 |
| Kooperation als Austausch | 16 |
| Flexibel bleiben, Veränderungen annehmen | 17 |
| Die Corona-„Krise“ als Chance begreifen: die Digitale Drehtür als Beispiel..... | 17 |
| (Bildungs-)Situation im Jahr 2020..... | 17 |
| Digitale Drehtür: mehr als eine Zwischenlösung..... | 18 |
| Kontaktkreise erweitern..... | 19 |
| Auslagerung von Themen und Projekten | 19 |
| Ämterwechsel: Übergabe von Ämtern und Funktionen | 19 |
| Erfolge festhalten und veröffentlichen | 20 |
| Fazit und Ausblick..... | 21 |
| Rückblick..... | 21 |
| Aktueller Stand (Dezember 2021) und Ausblick..... | 21 |
| Dank..... | 22 |
| Anhang: Labyrinth-Artikel von 2021 | |

Einleitung

Die jetzige Kooperation der Vernetzungsstelle Begabungsförderung (VBB) in Bremen mit dem Regionalverein Niedersachsen/Bremen der DGhK (RV Nds/HB) ist über lange Jahre aufgebaut und gepflegt worden. Dokumentiert sind persönliche Kontakte seit dem Jahr 2012 und heute im Jahr 2021 finden sich zum Teil noch die gleichen aktiven Personen. Die Entwicklung wurde im Labyrinth, dem Magazin der DGhK, veröffentlicht (Labyrinth#145, S. 36-38). Der Artikel „Große Schritte im kleinsten Bundesland“ verzichtet auf eine Darstellung der Strukturen und Akteur:innen. Er richtete sich vor allem an die (Vereins-)Öffentlichkeit und Laien. Diese Facharbeit soll Hintergründe und Grundlagen vermitteln, mehr Details aufzeigen und damit Gelingensfaktoren für die gute Kooperation aufzeigen. Als Facharbeit führt sie auch relevante Quellen mit auf.

Vorstellung der Akteur:innen

Die Beschreibung der Kooperation fokussiert auf eine bilaterale Verbindung zwischen der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) und der Vernetzungsstelle Begabungsförderung Bremen (VBB). Es ist dabei wichtig, die Einbindung der beiden Haupt-Akteurinnen in ihre jeweiligen Strukturen zu kennen.

Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK)

Struktur

Die DGhK ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 1978 tätig ist. Er veröffentlicht seit seiner Gründung ein regelmäßiges Magazin, das *Labyrinth*. Es geht kostenlos an alle Mitglieder und kann zusätzlich abonniert werden. Es wird auch zur Öffentlichkeitsarbeit des Vereins eingesetzt, z.B. durch kostenlose Exemplare auf Messen oder für Multiplikatoren.

Der Bundesverein besteht aus 14 Regionalvereinen (RVs), die gemeinsam ganz Deutschland abdecken. Einer dieser RVs ist der Regionalverein Niedersachsen/Bremen (RV Nds/HB), selbst ein eigenständiger gemeinnütziger Verein. Die DGhK (bundesweit) hat aktuell ca. 3000 Mitglieder, der RV Nds/HB davon 478 (im Jahr 2013 waren es 329). Als Mitglied zählt „eine Familie“ oder „eine Schule“. In der Regel stehen hinter jedem Mitglied also mehrere Erwachsene und vor allem Kinder.

Die Elterngruppen im Regionalverein organisieren einen großen Teil der regionalen Arbeit, z.B. Familienveranstaltungen, Beratung oder Elternabende. Damit tragen sie die Arbeit des Regionalvereins, sind aber nicht selbständig. Der RV Nds/HB hat zwölf Elterngruppen, eine davon in Bremen.

Inhaltliche Arbeit

Die inhaltliche Arbeit des Vereins wird von seiner Satzung vorgegeben. Dabei stimmen die Satzungen vom Bundesverein und der RVs in vielen Punkten überein, z.B. in der Präambel¹:

„Von hochbegabten Kindern wird im Allgemeinen erwartet, dass sie sich ihren Anlagen gemäß ohne besondere erzieherische Maßnahmen entfalten. Eine solche Erwartung ist indessen als Regel nicht gerechtfertigt: Gerade das hochbegabte Kind, dessen intellektuelle Lernfähigkeit vielfach nicht voll beansprucht wird, bedarf in besonderer Weise der Anregung und Förderung wie auch der Geduld, Toleranz und Ermutigung, wenn es zu sich und seinen Fähigkeiten Vertrauen finden soll.

Die Förderung von hochbegabten Kindern soll bewirken, diese unabhängig von ihrer Herkunft und in ihren eigenen Zielen in ihrer Individualität zu stärken und sie als psychisch stabile Individuen in die Gesellschaft zu integrieren, um sich deren Aufgaben und Verantwortungen verpflichtet zu fühlen.“

In anderen Teilen unterscheiden sich die Regelungen des Bundesvereins und der Regionalvereine. Dies kommt auch im Bildungsbereich zum Tragen, da der Verein die föderale Struktur des deutschen Schulsystems berücksichtigt.

So heißt es in der Satzung des RV Nds/HB²:

„(§2 Zweck des Vereins...)

Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch folgende Maßnahmen:

...

¹ Aus der Satzung des RV Nds/HB der DGhK e.V. vom 16.11.2019, bezogen am 12.12.2021 als https://niedersachsen.dghk.de/wp-content/uploads/2020/02/DGhK_RV-Nds-HB_satzungbeitragsordnung_20191116.pdf

² ebenda

d. Interessenvertretung gegenüber den örtlichen und regionalen Schulbehörden, Bildungsverwaltungen der Länder sowie politischen Parteien und sonstigen Multiplikatoren“

Die Kontakte zu Schulbehörden sind also eine der Maßnahmen, wie der Verein sich für eine bessere Förderung hochbegabter Kinder einsetzt.

Besonders zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang noch die bildungspolitischen Forderungen, auf Bundesebene (DGhK Bundesverein) veröffentlicht im Jahr 2011:

„Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Bildung. Unterricht, der allen Kindern gerecht werden will, kann es ohne individuelle Förderung nicht geben. Dies setzt voraus, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und mit seinen Potentialen erkannt sowie akzeptiert wird und verlangt eine Atmosphäre, die von Toleranz, Wertschätzung und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Ein begabungsfreundliches Klima in Kindergarten und Schulen erfordert die Anerkennung von Heterogenität als Normalfall sowie eine positiv besetzte Lern- und Leistungskultur ohne Konkurrenzdruck.“

Die Forderungen selbst sind dann konkreter formuliert und reichen von der Ausbildung von Lehrkräften über Möglichkeiten in Kitas bis hin zu schulischen Interventionen. Die Versionen der Regionalvereine unterscheiden sich je nach bildungspolitischer Situation im Bundesland³.

VBB und Bremer Bildungsverantwortliche

Die VBB wurde 2018 gegründet. Die Anfänge der Kooperation liegen im Jahr 2012, also zeitlich davor, und haben dadurch zum Teil andere Bezüge.

Zu nennen sind hier das Landesinstitut für Schule (LIS), die Senatorische Behörde und eine Schulpartnerschaft zwischen der Grundschule Pfälzer Weg und der Oberschule Koblenzer Straße (OSK).

Landesinstitut für Schule (LIS)

Das LIS beschreibt seine Rolle wie folgt⁴:

„Das Landesinstitut für Schule hat die Aufgabe, Schulen im Lande Bremen bei ihrer Arbeit zu begleiten und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.“

...

Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben kooperiert das LIS mit außerschulischen Partnern, Multiplikatoren sowie bremischen und überregionalen Einrichtungen.“

Berührungspunkte zwischen der DGhK und dem LIS ergaben sich beispielsweise bei offenen Elternveranstaltungen. Persönliche Verbindungen gibt es bis heute nur punktuell und sporadisch.

Seit 2018 ist die Vernetzungsstelle Begabungsförderung Bremen am LIS angesiedelt.

³ Version der DGhK, s. https://dghk.de/wp-content/uploads/2018/03/bildungspolitische_forderungen_dghk_2011.pdf, bezogen am 14.12.2021

⁴ Selbstbeschreibung des LIS, <https://www.lis.bremen.de/ueber-das-lis-6561>, bezogen am 12.12.2021

Senatorische Behörde

In der Senatorischen Behörde ist die Begabungsförderung unter dem Thema „Fördern und Fordern“ eingeordnet. Formal aufgehängt ist das Thema in Abteilung 2 (Schulische Bildung, Aus- und Weiterbildung) im Referat 21 (Gestalterische Aufgaben der allgemeinbildenden Schulen) unter 21-1 (Grundschulen)⁵.

Ansprechpartnerin ist bereits seit Beginn des Kontaktes im Jahr 2012 Nikola Schroth.

Regionale Bildung- und Unterstützungszentren (ReBUZ)

Für schulübergreifende (psychologische) Unterstützung sind in Bremen vier Beratungsstellen eingerichtet⁶. Diese können von Lehrkräften, Eltern und Schüler:innen in ihrer Region kontaktiert und um Unterstützung gebeten werden. Beim Start der bildungspolitischen Arbeit der DGhK in Bremen wurden auch diese Stellen kontaktiert⁷. Inzwischen gibt es in jedem der ReBUZe auch benannte Ansprechpartner:innen zum Thema Hochbegabung, die vor allem in Fällen von Underachievement (mangelnde Umsetzung von Potential in Leistung) tätig werden können⁸. Die Fachkräfte nehmen u.a. an der VBB-Weiterbildung zu TalentLots:innen teil.

Schulpartnerschaft Grundschule Pfälzer Weg und der Oberschule Koblenzer Straße (OSK)

Beide Schulen haben eine schulübergreifende, stärkenorientierte Förderung von Begabungen als Umsetzung der Inklusion umgesetzt. Wichtig war ihnen dabei der Grundsatz: „Es gibt keine Inklusion ohne Begabungsförderung“⁹.

Um das Konzept und den Bezug zwischen Inklusion und Begabungsförderung deutlicher zu machen, erschienen u.a. im Labyrinth 109 (August 2011) ein Artikel von Michaela Rastede, damals Mitglied der Schulleitung und Leiterin des Zentrums für unterstützende Pädagogik (ZuP) an der OSK und heute Leitung der VBB.

⁵ Organigramm der Senatorischen Behörde, https://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/organigramm-abteilung2_0212021.pdf, bezogen am 12.12.2021

⁶ Beschreibung der Unterstützung durch ein ReBUZ, https://www.rebuz.bremen.de/angebote/besondere_begabung-9698, bezogen am 12.12.2021

⁷ Wie gut das Thema dort angenommen wurde, war sehr von den dort tätigen psychologischen Fachkräften abhängig. So gab es bereits Anfang 2014 sehr konstruktive Gespräche im ReBUZ Nord mit Frau Elke Büch. Zu der Zeit war bereits eine „Fachgruppe“ (Hoch-)Begabung im Gespräch, aber noch nicht vollständig eingesetzt

⁸ ebenda

⁹ Darstellung des Schulkonzepts von der 4. Regionalen Bildungskonferenz des Landkreises Osterholz vom 31.05.2011, <https://www.landkreis-osterholz.de/downloads/datei/OTAxMDAyOTE4Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL29zdGVyaG9sei9sa29oei9tZWRpZW4vZG9rdW1lbnRIL3BkZl9lbnRndWVsdGlnZV9mYXNzdW5nLnBkZg==>, bezogen am 12.12.2021

Hochbegabung in Bremen

Die DGhK beschäftigt sich bundesweit mit Förderung und Beratung für hochbegabte Kinder. Dabei ist immer wichtig, wie diese sich einerseits in den Landesgesetzen darstellen, praktisch umgesetzt und öffentlich wahrgenommen werden.

Gesetzliche Grundlagen

Bereits im Bremer Schulgesetz von 2013 (in Kraft seit 2015) wird Hochbegabung als möglicher Anlass für eine spezielle Förderung gesehen¹⁰:

„§ 8 Weitere Förderbedarfe

(1) Schülerinnen und Schüler können in den Bereichen Sprachförderung sowie der Leserechtschreibschwäche, Rechenschwäche, Hochbegabung, kulturelle Identitätsfindung und Spracherwerb weitere Bedarfe an gezielter Förderung und Herausforderung haben....

(4) Hochbegabung bezeichnet eine umfassende oder auf bestimmte Kompetenzbereiche bezogene, weit über dem Durchschnitt liegende intellektuelle oder andere Begabung einer Schülerin oder eines Schülers.“

Daraus können sich die Einbindung von ZuP-Kräften oder weiterer Fachkräfte ergeben, es kann eine Förderplanung angestoßen werden. Anders als bei sonderpädagogischem Förderbedarfen, ist dies als Kann-Bestimmung formuliert.

Öffentliche Angebote

Universität Bremen: Frühstudium, Sommerakademien

Die Universität Bremen bietet seit dem Wintersemester 2005/06 die Möglichkeit an, ein Frühstudium zu absolvieren¹¹. Schülerinnen und Schüler können Vorlesungen und Seminare besuchen und Prüfungen ablegen, sie nehmen an normalen Hochschulveranstaltungen in einem Fach teil, absolvieren also das gleiche Programm wie die Studierenden. Bei dem erfolgreichen Abschluss einer Veranstaltung können reguläre Credit-Points erworben werden, die in einem zukünftigen Studium in dem entsprechenden Fach angerechnet werden können.

Seit ca. 2014 gibt es die Sommerakademien¹² als weitere einwöchige Veranstaltung. Hier werden speziell für Schülerinnen und Schüler Kurse zu bestimmten Themen angeboten.

Im Umfeld der Universität bietet seit 2011 der Verein des Technologieparks zweiwöchige Herbstpraktika¹³ an. Diese richten sich vor allem an Interessierte ab Klasse 9 im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik).

Schulisches Pull-Out-Programm „Special Projects“ von Olav van Gerven

Olav van Gerven hat über mehrere Jahre (seit 2002) ein Angebot für Grundschul Kinder durchgeführt. Immer freitags ist er mit einer kleinen Gruppe ausgewählter Kinder in außerschulische Lernorte gegangen, z.B. ins Universum Bremen. Im Rahmen eines solchen sechswöchigen Kurses wurden auch mit Lernstilen

¹⁰ Hochbegabung im Bremer Schulgesetz, https://www.transparenz.bremen.de/metainformationen/erste-verordnung-fuer-unterstuetzende-paedagogik-vom-22-mai-2013-70288?template=20_gp_ifg_meta_detail_d, bezogen am 12.12.2021

¹¹ S. <https://www.uni-bremen.de/kooperationen/uni-schule/schuelerinnen-und-schueler/begabungsforderung/fruehstudium>, bezogen am 13.12.2021

¹² S. <https://www.uni-bremen.de/universitaet-bremen-laedt-schuelerinnen-und-schueler-zur-sommerakademie-auf-den-campus-ein-1>, bezogen am 13.12.2021

¹³ Informationen zum Herbstpraktikum, s. <https://www.uni-bremen.de/kooperationen/uni-schule/schuelerinnen-und-schueler/begabungsforderung/herbstpraktikum>, bezogen am 13.12.2021

und an Arbeitstechniken gearbeitet. Er erhielt im Jahr 2012 dafür den Bürgerpreis der Sparkasse Bremen¹⁴. Das Angebot – über Jahre das einzige Pull-Out-Programm für den Grundschulbereich in Bremen - wurde inzwischen eingestellt.

Vereine für Familien mit hochbegabten Kindern und Freizeitangebote

Die DGhK ist kein Elternverein, wenn sich auch viele Angebote an Eltern und Familien richten. Mit dem Fokus auf hochbegabte Kinder sind inzwischen zahlreiche Vereine tätig, die sich in ihrer Ausrichtung leicht unterscheiden. In Bremen selbst gibt es zwei weitere Vereine mit Angeboten für hochbegabte Kinder. Zum einen die „Aktion hochbegabtes Kind e.V.“ und zum anderen Mensa.

Die Aktion hochbegabtes Kind e.V. (AHK, www.aktion-hochbegabtes-kind.de) ist ein Verein in Bremen, der sich an Eltern (getestet) hochbegabter Kinder richtet. Für die Teilnahme an den Veranstaltungen ist ein Intelligenztest des Kindes zum Nachweis des IQ (Intelligenzquotient) von mind. 125 erforderlich¹⁵. Das entspricht rein rechnerisch 5% der Kinder. Im Unterscheid zu den meist öffentlichen Angeboten der DGhK stehen die Angebote der AHK in der Regel nur Vereinsmitgliedern offen.

Mensa (www.mensa.de) ist der weltweite Verein für hochbegabte Menschen. Mensa Deutschland wurde 1979 gegründet¹⁶. Für eine Mitgliedschaft ist ein Intelligenztest zum Nachweis des IQ (bei Kindern mind. 125) erforderlich. In Bremen werden gelegentlich auch Angebote für Kinder und Jugendliche ausgeschrieben¹⁷.

Darstellung des Themas Hochbegabung in der Presse

Gerade für die schulische Begabungsförderung ist es wichtig, wie diese nach außen dargestellt bzw. von außen wahrgenommen wird. Beispielhaft seien hier drei Pressartikel genannt, die in den Jahren 2013/2014 erscheinen sind.

Weser-Kurier, 8.12.2013, „Mythos Hochbegabung“ von Sofie Buchwald¹⁸

Der Weser-Kurier ist die maßgebliche Tageszeitung in Bremen. In diesem Grundsatzartikel ohne speziellen zeitlichen Bezug wird Wolfgang Spatzek, Schulpsychologe am ReBUZ, als Fachperson angesprochen:

„...Hier bei Wolfgang Spatzek im Büro landen mitunter Kinder, bei denen sich die Frage stellt: Warum hat es Probleme beim Lernen? Oder: Wie soll es mit der Schullaufbahn weitergehen? Um hier mehr Klarheit zu erlangen, wird dann in einigen Fällen ein Intelligenztest durchgeführt. Doch hundertprozentig überzeugt ist Spatzek von diesem Verfahren nicht. Nicht selten steckt der Wunsch der Eltern dahinter. Wolfgang Spatzek: „Ich habe häufiger mit Eltern zu tun, die sehr ehrgeizig sind und ihre Kinder dahin trimmen wollen, dass sie etwas Besonderes sind...“

Hochbegabung wird zuerst einmal als Mythos hingestellt. In seiner Praxis wird das Thema nur im Zusammenhang mit Problemen aufgegriffen. Dann wird der Begriff Hochbegabung auf den IQ verengt und anschließend abgelehnt. Zusätzlich wird es dem Ehrgeiz der Eltern zugeordnet, die ihre Kinder „dahin

¹⁴ Bürgerpreis für Special Projects, s. [https://www.sparkasse-bremen.de/content/dam/myif/sk-bremen/work/dokumente/pdf/Pressemitteilungen/2017/4.%20Quartal%20\(Okt.-Dez.\)/17_PM%20B%C3%BCrgerpreis%202017%20Historie_final.pdf?n=true](https://www.sparkasse-bremen.de/content/dam/myif/sk-bremen/work/dokumente/pdf/Pressemitteilungen/2017/4.%20Quartal%20(Okt.-Dez.)/17_PM%20B%C3%BCrgerpreis%202017%20Historie_final.pdf?n=true), bezogen am 13.12.2021

¹⁵ Nachweispflicht der Testung, s. <http://www.aktion-hochbegabtes-kind.de/index.php/mitglied-werden>, bezogen am 14.12.2021

¹⁶ S. <https://www.mensa.de/about/>, bezogen am 30.12.2021

¹⁷ Mensa-Angebote in Bremen, s. <https://www.mensa.de/about/regional/regionalseite-nordwest/>, bezogen am 13.12.2021

¹⁸ Presseartikel im Weser-Kurier, <https://www.weser-kurier.de/ratgeber/mythos-hochbegabung-doc7e3soltvfa8ty2hw1bg>, bezogen am 4.1.2014

trimmen wollen“. Dies widerspricht sowohl der Denkweise der DGhK als auch den Begabungsförderung in Bremen, belastet aber die Verwendung des Begriffs Hochbegabung¹⁹.

Im weiteren Verlauf des Artikels kommt auch Dr. Simone Seitz zu Wort:

„...Lange Zeit hat man unter Begabung eine Eigenschaft verstanden, die Kinder als eine Art Wundergabe mitbringen. Im fachlichen Sinne geht man davon aus, dass eine Begabung sich entfaltet. ...“

Begabung werde (von wem?) „lange Zeit“ (wie lange?) als „eine Art Wundergabe“ gesehen, was sich im Bereich der Begabungsforschung allerdings nicht findet. Auch die DGhK sprach und spricht nie von „Wundergaben“. Wenn sie andererseits selbst von „Entfaltung“ spricht, dann bringen die Kinder offensichtlich etwas mit - heutzutage spricht man meistens von „Potenzial“, z.B. in der Forschung²⁰.

Zeit Online, 13.09.2013, „Perlentaucher auf der Suche“ von Catiana Krapp²¹

Etwa zeitgleich erschien in der Online-Ausgabe der Zeit ein Artikel über die Begabungsförderung an der Oberschule Koblenzer Straße, festgemacht an der Lerngeschichte eines hochbegabten Jungen, Felix.

„Bevor er 2010 auf die OSK kam, lebte er mit seiner Familie... in Delmenhorst. Dort besuchte er eine normale Schule. Den Stoff der ersten Klasse beherrschte er schon vor der Einschulung, litt aber an einer Rechtschreibschwäche. ...Die Lehrer, sagt Felix' Mutter Bianca Loeper, hätten ihm Faulheit vorgeworfen. Als er den IQ-Test machte, habe man ihr versprochen, man kümmere sich um ihn. "Passiert ist nix", sagt Loeper. Dann zog die Familie nach Bremen, und Felix, inzwischen in der fünften Klasse, wurde der OSK zugeteilt. Felix machte eine Rechtschreibtherapie, die Lehrer gaben ihm Aufgaben mit nach Hause, die ihm halfen, die Schreibschwäche zu überwinden. Inzwischen hat Felix kaum noch Probleme mit dem Schreiben. Stattdessen widmet er sich, wenn er die Schulaufgaben erledigt hat, eigenen Forschungsprojekten. Er hat die Bedeutung des Karfreitags recherchiert und die Kultur Portugals, gerade hat er eine Präsentation über die Geschichte des Internets vorbereitet.“

Der Schüler kommt also von einer Schule, die seine Schwächen sieht aber mit seinen Stärken nicht umgehen kann. An der OSK wird eine Rechtschreibtherapie zur Minderung seiner Schwäche und gleichzeitig eine Stärkenförderung ermöglicht.

„Die OSK etwa beschäftigt fünf Sonderpädagogen, damit die Integration besonders schwacher Schüler gelingt. Ihre Gehälter bezahlt das Land Bremen. Einen Teil der Kosten, die die inklusive Beschulung Hochbegabter verursacht, trägt die Karg-Stiftung. Für Schulen, die über weniger Mittel verfügen, ist inklusiver Unterricht, der allen Schülern gerecht wird, kaum umsetzbar.“

Hier wird deutlich, dass das Schulsystem Schwächen anerkennt und Mittel zur Verfügung stellt, die Förderung von Stärken muss aber von der Schule selbst mit externen Geldgebern organisiert werden. Hier zeigen sich die Grenzen des Bremer Schulgesetzes – Förderplanung bei Hochbegabung als Kann-Regelung – in der Praxis.

¹⁹ Im Anschluss an den Artikel hatte Dr. Annette Heinbokel einen Mailaustausch mit Wolfgang Spatzek. Darin bat sie auch um Fallzahlen. Aus seiner Antwort: „Von den von Lehrkräften oder Eltern gemeldeten Fällen (...) wurden in etwas weniger als der Hälfte eine Testung vorgenommen und von diesen Ergebnissen waren etwa zwischen einem Sechstel und einem Drittel in den letzten beiden Schuljahren mit einem IQ von über 130 und ebenso viele Ergebnisse mit einer teilweisen Hochbegabung.“ Daraus ergibt sich ein Prozentsatz von 8-20% Testergebnisse, die eine Hochbegabung bestätigen (bei einem Normalwert von 2% Hochbegabten!) und genauso viele Kinder mit einer teilweisen Hochbegabung. Das ist also ein deutlich erhöhter Wert. Konkrete Zahlen nannte er nicht.

²⁰ Z.B. „ihre Potenziale ausschöpfen“ auf <https://www.leistung-macht-schule.de/>, bezogen am 30.12.2021

²¹ Presseartikel aus der Zeit, s. <http://www.zeit.de/2013/45/hochbegabung-foerderschueler-gemeinsam-lernen/komplettansicht> , bezogen am 04.01.2014

Taz Bremen, 05.09.2014, „Endlich mal den Kopf benutzen“ von Catiana Krapp²²

Anlass für den Bericht war eine Informationsveranstaltung der Universität Bremen (namentlich Gisela Gründl und Robert Kessin) zum Frühstudium. In dem Bericht über das Frühstudium in Bremen kommt eine Schülerin zu Wort:

„An die Uni wollte Noemi, als sie zu Beginn der zehnten Klasse feststellte: „Mathe ist noch langweiliger geworden!“ Sie sei in die Vorlesung „Lineare Algebra I und II“ gegangen und habe das Gefühl gehabt: „Ja, heute habe ich mal meinen Kopf benutzt“. Etwa acht Stunden pro Woche verbrachte Noemi nebenher an der Uni. Zuhause musste sie Tutoriumsaufgaben lösen und die verpassten Unterrichtsstunden nacharbeiten. Dass sie Schülerin ist, fiel in der Uni trotzdem erst kurz vor Semesterende auf, als sich die anderen wunderten, dass sie keine Integralrechnung konnte“

Für die Schülerin stand der Lernspaß im Vordergrund und das gab ihr die Motivation, die zusätzliche Arbeit auf sich zu nehmen.²³ Lernen ist für sie also keine unangenehme Pflicht. Sie arbeitet gerne in den Bereichen, die sie besonders interessieren.

„Bei Elí Klose gab eine besondere Leidenschaft den Ausschlag. Neben der Schule studiert der 18-Jährige Philosophie. „Ich interessiere mich dafür schon länger und an unserer Schule gab es das Fach nicht“, erzählt er. Zu der Doppelbelastung sagt er: „Es kommt darauf an, wie viel Arbeit man sich selbst macht. Ich finde, das ist ganz gut zu handeln.“

Der Schüler hat Interessen, die über die schulischen Angebote hinausgehen. Er kümmert sich selbst um seine Arbeitsorganisation und geht selbst-verantwortlich mit der Mehrbelastung um.

„In Bremen studierten im vergangenen Semester indes nur sechs SchülerInnen. An der Hochschule in Bremerhaven waren es 18, an der Uni Hamburg etwa 70. Laut Gründl liegt das daran, dass die Bremer Uni das Angebot nicht bewerbe, sondern lediglich darüber informiere. Sie betont, dass die SchülerInnen jederzeit mit dem Studium aufhören könnten, wenn die Belastung zu groß würde: „Wirklich wichtig ist der Abiturschnitt.“

Für Frau Gründl steht die schulische Bildung an erster Stelle und darin vor allem die Leistung, festgemacht am „Abiturschnitt“. Deshalb ist es ihr wichtig darauf hinzuweisen, dass das Frühstudium jederzeit abgebrochen werden kann. Sie verwaltet also das Frühstudium und betont eher die Nachteile.

Zum gleichen Thema ist auch ein Artikel im Weser-Kurier erschienen²⁴. In dem werden die hohe Arbeitsbelastung im Frühstudium und weitere Nachteile ebenfalls aufgezeigt.

„Es ist ein ambitioniertes Doppelleben, das auch Nachteile hat: In Sport ist sie von Note „Eins“ auf Note „Drei“ abgesackt. Ihre Durchschnittsnote auf dem Zeugnis verschlechterte sich um 0,2 Punkte auf 1,7.“

²² Presseartikel der taz, <https://taz.de/Fruehe-Bildung/!5033922/>, bezogen am 13.12.2021

²³ Aus einer privaten Mail (Oktober 2014) der Mutter an Martina Rosenboom, die in einer Beratung ein Jahr zuvor auf das Frühstudium hingewiesen hatte: „Übrigens hat Noemi auch die Klausur für das letzte Semester bestanden und hat nun Ihren ersten Leistungsnachweis im Fach Mathematik an der Uni erhalten- by the way, sie schrieb die 2. Beste Arbeit des gesamten Kurses.... Mein Leben mit einem echten Mathe-Nerd ist zwar immer noch nicht einfach, aber mich entschädigt täglich das Glück meiner Tochter, das Leuchten in ihren Augen und die Anerkennung, die sie nun endlich auch durch Lehrer und Mitschüler in der Schule erfährt.“ Auch für die Mutter ist die Leistung nicht Hauptzweck der Förderung.

²⁴ Artikel „Studentin auf Probe“, s. <https://www.weser-kurier.de/bremen/studentin-auf-probe-doc7e3mqe3ohyg10x0h56ut>, bezogen am 13.12.2021

Zitiert wird auch Bernd Winkelmann von der GEW. Im Anreißer des Artikels heißt es *„ein Angebot, das laut der Bildungsgewerkschaft GEW mit Vorsicht zu genießen ist“*. Im Text steht dazu

„Der Landesvorstandssprecher der Gewerkschaft warnt vor „falschem Ehrgeiz“, der sich bei den Jugendlichen entwickeln könne.“

Auch hier werden also die Nachteile und „Gefahren“ in den Vordergrund gestellt.

Fazit:

- Schüler:innen im Frühstudium sollten einerseits in der Schule unterfordert sein und dort ihre Lernmotivation verlieren, andererseits sollen sie besonders motiviert und lernstark sein. Sie sollen keinen „falschen Ehrgeiz“ entwickeln und alles was zählt ist der „Abiturschnitt“.
- Die Haltung der schulischen Bildungsanbieter in Bremen kann zumindest als „ambivalent“ bezeichnet werden. Die Außendarstellung des Frühstudiums zeigt sehr viele Vorbehalte auf, die von den Vertretern selbst in den Vordergrund gestellt werden.
- Die zitierte Schülerin und der Schuler sehen die Herausforderung z.B. durch die erhöhte Arbeitsbelastung. Die Motivation durch Lernfreude und ihre Interessen stehen für sie jedoch im Vordergrund und sind „die Mühe wert“.
- Zur gleichen Zeit kann im überregionalen Presseraum – hier beispielhaft am Artikel der Zeit - Begabungsförderung als Teil einer „gerechten“ Förderung dargestellt werden.

Erste Kontakte: DGhK-Symposium 2013

Im Jahr 2011 startete an der OSK das Förder-Forder-Projekt „Hochbegabung inklusiv“. Im Labyrinth #109 (August 2011) erschien ein Artikel von Michaela Rastede, in dem die Begabungsförderung als Teil der Inklusion – hier vor allem für Kinder mit Migrationshintergrund – dargestellt wird. Dieser Beitrag löste im ersten Moment kein größeres Echo aus, wurde aber später wichtig, weil das Konzept der Schule – Begabungsförderung ist Teil der Inklusion! - darin anschaulich dargestellt wurde.

Nachdem im Frühjahr 2012 die Leitung der DGhK-Elterngruppe Bremen gewechselt hatte, nahm Martina Rosenboom als neue Leitung auch Kontakt zu Nikola Schroth in der Senatorischen Behörde auf. Dies war ein reiner Arbeitskontakt, konkrete Ergebnisse (z.B. eine Bestellung der Broschüre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für alle Bremer Schulen) waren nicht zu erreichen.

Am 14. und 15. September 2013 fand dann das Symposium des RV Nds/HB „Irgendwie anders – mit hochbegabten Kindern leben“ im Herbst 2013 zum 30-jährigen Bestehen des Vereins statt. Veranstaltungsort war die International School Bremen (ISB) direkt an der Universität Bremen. Beworben wurde die Veranstaltung u.a. mit einem Flyer, der großzügig verteilt wurde, und im DGhK-Magazin Labyrinth²⁵.

Diese DGhK-Großveranstaltung in Bremen mit 500 Gästen aus 165 Familien zog vor allem Menschen aus Niedersachsen an (u.a. 63% aus Niedersachsen, 8% aus Bremen²⁶) an. Neben den zwölf Vorträgen für die Erwachsenen wurde an den zwei Tagen auch ein umfangreiches Programm für Kinder angeboten.

Zu dieser Veranstaltung gab es auch ein Grußwort der Senatorin (überbracht und präsentiert von Nikola Schroth). Aus dem Grußwort der Senatorin²⁷:

„... Alle schulischen Aktivitäten im Zuge der Inklusion sind sicher hilfreich und gut für die Potenzialentfaltung besonders begabter Kinder. Dennoch sind es gerade die Eltern, die hier besonders gefordert sind, denn ohne ihre sorgfältige und umsichtige Begleitung hat es das besonders begabte Kind sehr schwer: Noch immer leiden viele Kinder unter dem Anderssein und nur wenn sie auch von Zuhause aus gestärkt und bestärkt werden kann es gelingen, ihnen zu helfen, ihren Platz zu finden, sich zu akzeptieren, Stolz zu entwickeln.

Deshalb ist die Arbeit der DGhK so besonders und wertvoll, denn hier erfahren die Eltern die Unterstützung, die sie für ihr Kind brauchen. In den regionalen Gesprächskreisen finden sie immer ein offenes Ohr, Eltern in vergleichbarer Situation, Bestärkung und Hilfe.

Deshalb gilt mein besonderer Dank heute ausdrücklich und persönlich Frau Rosenboom, die die Region Niedersachsen/Bremen so engagiert betreut und ich wünsche mir für die Zukunft, dass wir unsere begonnene Zusammenarbeit weiter ausbauen können, um im Sinne der besonders begabten Kinder gute und hilfreiche Strukturen zu schaffen.“

Diese Vereinsveranstaltung hat nicht nur die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Senatorischen Behörde gefestigt, sondern auch und zu vielen anderen Akteuren im Umfeld der Veranstaltung Kontakte geschaffen, u.a. zum Universum Bremen²⁸ und zum DLR-SchoolLab²⁹.

Hilfreich war dabei ganz sicher auch die Einbindung von Dr. Annette Heinbokel. Sie war nicht nur maßgeblich für die Gründung der DGhK 1978 sondern auch als ehemalige Lehrkraft eine erfahrene Praktikerin. Ihre Ideen und Kontakte flossen in viele Vereinsveranstaltungen in Bremen ein und waren bei den Gesprächen mit Schulen von unschätzbarem Wert.

²⁵ Labyrinth #116, Mai 2013, S. 44

²⁶ Aus der Evaluation des Symposiums, Quelle: Archiv des Vereins

²⁷ Aus dem Redemanuskript der Senatorin, Archiv der DGhK RV Nds/HB, Schroth-Grußwort Tagung DGhK.doc

²⁸ S. www.universum-bremen.de

²⁹ S. <https://www.dlr.de/schoolab/desktopdefault.aspx/tabid-13994/>

Erste gemeinsame Aktionen

Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses

Am 15.1.2014 fanden die ersten Gespräche zwischen der Senatorischen Behörde, der Grundschule Pfälzer Weg, der OSK und der DGhK statt. Diese „Kooperation Besondere Begabungen Bremen (Arbeitstitel: BBB)“ einigte sich schnell auf einen gemeinsamen Wertekompass³⁰:

„Die Kooperationspartner sind sich inhaltlich einig:

- *Kinder mit besonderen Begabungen müssen ganzheitlich gesehen werden: Hochbegabung ist kein rein kognitives Merkmal.*
- *Es geht darum, bei allen Kindern Potentiale zu erkennen und zu begleiten. Erkannte besondere Begabungen müssen anerkannt und gefordert werden.*
- *Begabungsförderung ist im Bildungsauftrag der Schule verankert und hat die Interessen der Eltern im Blick.*
- *Eine wissenschaftliche Begleitung sorgt für zusätzlichen Input in die Schule und gleichzeitig für einen Lebensbezug der Forschung.*
- *Die Schule hat als Lernort eine soziale Aufgabe, mit der sie auch Verantwortung für ihre Umgebung (Stadt, Viertel) übernimmt.*
- *Lehrkräfte bedürfen nicht nur der (fachlichen) Qualifikation, sondern ebenso einer inneren Haltung, um gerade auch Kindern mit sehr hohen Begabungen wertschätzend zu begegnen.“*

Neben einer Vortragsreihe wurde auch ein Kooperationsvertrag aufgesetzt und regelmäßige Treffen angesetzt. Die auf der ersten Sitzung festgehaltenen Punkte führten zu folgendem Leitbild³¹:

„Leitbild:

Kinder mit besonderen Begabungen müssen im schulischen Kontext ganzheitlich wahrgenommen werden. Begabungen und Hochbegabung sind keine rein kognitiven Merkmale. Es gilt, die Potentiale aller zu erkennen und entfalten zu helfen. Begabungsförderung ist im Bildungsauftrag der Schule verankert und hat die Interessen der Kinder und deren Eltern mit im Blick.

Gemeinsam sollen Wege gefunden werden, dafür ein Bewusstsein in der Gesellschaft zu schaffen und zu verankern. Durch Vorträge und Fortbildungen der beteiligten Partner sollen Eltern und Lehrkräfte (neben einer fachlichen Qualifikation) eine innere Haltung erwerben, um allen Kindern – auch denen mit einer hohen Begabung – wertschätzend begegnen zu können.“

Vereinbart wurden folgende Vorträge, die sowohl schulische als auch familiäre Aspekte ansprechen sollten:

- Eltern-Schul-Dialog - „Sprechen wir über das gleiche Kind?“
- Mein Kind ist hochbegabt - Und ich?
- individuelle Schullaufbahnen: Was muss – was kann Schule leisten?
- Wozu brauchen wir einen Intelligenztest?

Die Ausschreibung und Bewerbung erfolgte über einen in der OSK gestalteten Flyer³². Die Räume stellte die OSK. Für die Finanzierung der Honorare gelang der DGhK die Einbindung des Vereins „Aktion hochbegabtes Kind“, so dass die beiden Vereine die Kosten gemeinsam tragen konnten. Die Teilnahme an den Veranstaltungen war kostenlos, es wurde vor Ort um Spenden gebeten.

Die Unterzeichnung des Vertrags fand auf der ersten gemeinsamen Veranstaltung am 29.4. 2014 statt.

³⁰ Aus dem Protokoll der Sitzung am 14.1.2014, Quelle: Archiv der DGhK

³¹ Leitbild aus <https://niedersachsen.dghk.de/projekte/abc-bremen/>, bezogen am 14.12.2021

³² Flyer von https://niedersachsen.dghk.de/wp-content/uploads/2018/10/2014-flyer-osk_vortraege.pdf, bezogen am 14.12.2021

Durchführung einer gemeinsamen Vortragsreihe

Bei der Eröffnung der Vortragsreihe am 29.4.2014 sprach auch Detlef von Lürthe als Vertreter der Senatorin für Bildung und Wissenschaft. Dazu schrieb der Weser-Kurier³³:

„In seinen Begrüßungsworten hob er [Detlef von Lürthe] hervor, wie bedeutend der Schwerpunkt der Begabungsförderung gerade auch in einem Stadtteil mit hohem Zuwandereranteil ist, weil man damit auch dem Inklusionsaspekt - nämlich dem gesamten Begabungsspektrum der Schülerinnen und Schüler - gerecht wird. Natürlich ist auch die Diagnostik von Hochbegabung eine große Aufgabe für eine Schule, die ohne intensive Qualifizierung nicht möglich ist. Ebenso spielt die Elternarbeit eine entscheidende Rolle.“

Auch zur zweiten Veranstaltung erschien ein Bericht im Weser-Kurier³⁴. Darin steht zum Thema der Einbindung der Eltern:

„„Gerade an unserm Standort in Tenever müssen wir Eltern Mut machen und ihnen zeigen, dass sie begabte Kinder haben“, sagt Michaela Rastede. Schwierig sei es oft, über die Sprachbarrieren hinweg Begabungen zu erkennen und zu erklären.“

Zu jedem der Vorträge kamen jeweils 20-30 Gäste, vornehmlich Eltern.

Der Name des Arbeitskreises wurde geändert in „Arbeitskreis Begabungen & Chancen“ und zum Jahr 2015 wurde eine Internetdomain www.abc-bremen.org beim RV Nds/HB eingerichtet. Dort sind seitdem Dokumente, Fotos und Kontaktadressen abrufbar.

In Verbindung bleiben

Nach dem starken Start wurde es im Jahr 2015 ruhiger um die Kooperation. Auf Seiten der DGhK wechselte Martina Rosenboom vom Vorstand des Regionalvereins in den Vorstand des Bundesvereins. Im Jahr 2016 übergab sie auch die Leitung der Elterngruppe Bremen. Frederike Steinhaus und Maresi Lassek gaben ihre Schulleitungen auf. An allen Stellen mussten sich neue Personen einarbeiten.

Dr. Annette Heinbokel bot in der OSK einen Englischkurs für begabte Schüler:innen an, der aber schlecht angenommen wurde.

³³ Pressebericht, <https://niedersachsen.dghk.de/wp-content/uploads/2018/10/20140429-vortrag-bericht.pdf>, bezogen am 14.12.2021

³⁴ Pressebericht zum 29.6., <https://niedersachsen.dghk.de/wp-content/uploads/2018/10/20140629-vortrag-osk-wk.pdf>, bezogen am 14.12.2021

Chancen zur Vertiefung nutzen: Start von LemaS

„Leistung macht Schule“ als bundesweites Projekt

Mit der Kooperationserfahrung aus Bremen übernahm Martina Rosenboom auch im Bundesverein der DGhK das Thema Bildungspolitik. Dies begann bereits 2015 mit dem Beschluss der Kultusministerkonferenz „Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler“. Für die DGhK ein großer Schritt in die richtige Richtung³⁵.

Im Jahr 2016 wurde daraus die „Gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Kinder und Jugendlichen“, die nachfolgend unter dem Namen LemaS („Leistung macht Schule“) die Arbeit aufnahm³⁶. Ganz kurzgefasst: Das Projekt sollte mit bundesweit 300 Schulen innerhalb von fünf Jahren praxisnahe Konzepte zur schulischen Begabungs- und Begabtenförderung mit wissenschaftlicher Begleitung entwickeln. In den nachfolgenden fünf Jahren sollten diese Konzepte bundesweit umgesetzt werden. Für mehr Details sei auf www.leistung-macht-schule.de verwiesen.

Die tatsächliche Umsetzung erfolgte in den Bundesländern, in denen nach dem Königsteiner Schlüssel Schulen für das Projekt ausgewählt werden sollten. Für Bremen wären das formal drei Schulen gewesen. Aufgrund der hohen Zahl von interessierten Schulen entschied man sich in Bremen jedoch, das Projekt mit Landesmitteln größer aufzusetzen und zu verstetigen. Zeitlich passte das gut zum Start des neuen Senats in Bremen. Dazu ein Auszug aus der „Vereinbarung zur Zusammenarbeit in einer Regierungskoalition für die 20. Wahlperiode der Bremischen Bürgerschaft 2019-2023“ vom 13.8.2019³⁷:

„Förderinstrumente sollen für leistungsstarke und förderbedürftige Kinder ausgebaut werden. Die im Rahmen der Bund-Länder-Vereinbarung zur Leistungsförderung angelegten Maßnahmen sollen verstetigt und auf alle Schulen ausgeweitet werden.“

Für eine Verstetigung bot sich die Einrichtung einer dauerhaften Institution an, die über die vom Bund angesetzte Zehn-Jahres-Frist hinaus wirken soll und zwar „auf alle Schulen“, also weit über die vorgesehenen drei Schulen nach Königsteiner Schlüssel hinaus.

Umsetzung von LemaS in Bremen

In Bremen startete die praktische Arbeit tatsächlich bereits im Februar 2018. Mit einer ersten Gruppe von Schulen wurde ein Netzwerk etabliert und die „Vernetzungsstelle Begabungsförderung Bremen“ gegründet³⁸. Zur Einbindung der DGhK stand in der Pressemitteilung des Senats:

„Weitere Akteure aus dem Bereich Begabungsförderung, wie zum Beispiel die „Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind“ und weitere Stiftungen haben Interesse signalisiert, ihre Kompetenzen in das Netzwerk mit einzubringen. Um alle Aktivitäten im Bereich der Begabungsförderung zu koordinieren, wird zum nächsten Schuljahr eine „Vernetzungsstelle Begabungsförderung“ gegründet.“

Diese offizielle Einbindung ist einerseits Grundlage der Zusammenarbeit, muss aber andererseits auch durch praktische Tätigkeiten im Netzwerk verankert werden.

³⁵ Pressemitteilung der DGhK vom 23.6.2015, s. Labyrinth#125, S. 31

³⁶ KMK-Papier von 2016, <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/individuelle-foerderung/bund-laender-initiative-leistung-macht-schule.html>, bezogen am 14.12.2021

³⁷ Koalitionsvereinbarung Bremen, s. https://spd-land-bremen.de/Binaries/Binary_6302/Koalitionsvereinbarung-RGR-2019-2023-mitU-final.pdf, bezogen am 14.12.2021

³⁸ Start der VBB, <https://www.senatspressestelle.bremen.de/pressemitteilungen/leistung-macht-schule-netzwerk-zur-begabungsforderung-296255?asl=bremen02.c.732.de>, bezogen am 14.12.2021

Eingeladen wurde zur Eröffnungsveranstaltung zunächst Sylvia Bargstedt als Leitung der DGhK-Elterngruppe in Bremen. In Rücksprache mit dem RV-Vorstand nahm dann auch dessen Vorsitzende Zorica Herbe teil. Diese lud auch die Präsidentin der DGhK, Martina Rosenboom, ein, so dass die DGhK mit Vertreterinnen aller drei Organisationsebenen vor Ort war.

Kooperation als Austausch

Kurz nach Start der Fortbildungsserie der „Talentlots:innen“³⁹ ergab sich im Herbst 2019 aus Gesprächen zwischen Martina Rosenboom (DGhK) und Michaela Rastede (VBB) eine Teilnahme an der Fortbildung zur Talentlotsin. Hier waren inzwischen über 20 Schulen und Kitas eingebunden sowie Vertreter:innen aus den vier ReBUZ-Standorten. Die Schulungstermine wurden durch zusätzliche Netzwerktreffen und Fachtagungen ergänzt. So konnte bei jedem Termin die Gelegenheit auf die Angebote der DGhK hingewiesen werden und Frau Rosenboom kam gleichzeitig in fachlichen Austausch mit den Lehrkräften. Zusätzlich bekam jede Verbundschule von der DGhK ein Informationspaket und das Angebot für ein kostenloses Jahres-Abonnement des DGhK-Magazins Labyrinth.

Damit war die DGhK fest im Bremer System integriert, wie sich in der Folgezeit auch in weiteren Unterlagen des Senats zeigt. So wird in einer Antwort der Senatorin auf eine Anfrage der FDP-Fraktion in Bremen am 29.9.2020 ausdrücklich auf die Beratung der DGhK verwiesen⁴⁰:

„Die institutionelle Beratung und Fortbildung erfolgt über die „Vernetzungsstelle Begabungsförderung Bremen“ (VBB). Durch den Austausch guter Praxis im Netzwerk können die Schulen ihr Angebot verbessern. Eltern können sich zudem an die „Deutsche Gesellschaft für das Hochbegabte Kind“ (DGhK) wenden, um Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten zu erhalten.“

Auch in die andere Richtung wurden Informationen weitergegeben: Öffentliche Veranstaltungen der VBB wurden – sowohl im Vorfeld als öffentliche Einladung als auch im Nachklang mit Materialien aus Veranstaltungen - zeitnah an die DGhK weitergegeben und per Mail und über das DGhK-Magazin Labyrinth verteilt.

Vor allem die Ausbildung der Talentlots:inn:en als Teil der Arbeit der VBB war für die DGhK in Niedersachsen/Bremen ein großer Fortschritt – was vielen Lehrkräften in Bremen wahrscheinlich nicht bewusst war. Selten wurde Begabten- und Begabungsförderung so praxisnah in den Aufbau eines landesweiten Netzwerks integriert. So war beispielsweise im Land Niedersachsen beim Konzept der Kooperationsverbände eine Fort- oder Weiterbildung der Lehrkräfte zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung nicht verpflichtend vorgegeben.

Um den Zugang der VBB zum Themenkomplex Hochbegabung darzustellen, erschien im Labyrinth #142 im Mai 2020 ein Artikel „Ist der Begriff „Hochbegabung“ noch zeitgemäß?“⁴¹. Darin stellen Michaela Rastede und Martina Rosenboom in Form eines Streitgesprächs die Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Umgang mit dem Thema Hochbegabung dar.

Auf der anderen Seite konnte die DGhK in der Materialsammlung der VBB beispielsweise Inhalte für Eltern beisteuern⁴². Dies beinhaltet nicht nur Kontakte zur Elterngruppe Bremen der DGhK, sondern vor allem Fachliteratur, die sich gerade auch an Eltern als „pädagogische Laien“ richtet.

³⁹ Formal: „Fachkraft für Potenzialentfaltung und Begabungsförderung“. Die Kurzform war ursprünglich „Begabungslotsen“, aber der Begriff ist bereits durch ein langjähriges und gut etabliertes Format von Bildung und Begabung besetzt: www.begabungslotse.de

⁴⁰ Auszug https://rathaus-bremen.de/sixcms/media.php/13/20200929_Inklusion_Bildungseinrichtungen.pdf, bezogen am 14.12.2021

⁴¹ Labyrinth #142, Mai 2020, S. 36f

⁴² S. <https://www.lis.bremen.de/fortbildung/begabungsforderung/informationen-und-materialien-fuer-eltern-586266>

Flexibel bleiben, Veränderungen annehmen

Die Corona-„Krise“ als Chance begreifen: die Digitale Drehtür als Beispiel

Sich an geänderte Situationen anzupassen und dabei die Werte und Ziele nicht aus den Augen zu verlieren, aber gegebenenfalls anzupassen – diese Flexibilität nutzen wir alle ständig. In solchen Situationen findet Lernen statt, werden wertvolle Erfahrungen und oft nötige Entwicklungsschritte gemacht. Oft sind es Kleinigkeiten, die jedes System für sich löst (z.B. Personalprobleme in einer Institution).

Selten hat eine Entwicklung zu so vielen Änderungen gezwungen, wie die sogenannte „Corona-Krise“. Deshalb soll dieses Geschehen mit dem Fokus auf die schulische Bildung, Begabungsförderung und -forschung einmal ausgeführt werden.

(Bildungs-)Situation im Jahr 2020

Das Jahr 2020 war stark von der Corona⁴³-Pandemie geprägt. Zahlreiche Veranstaltungen wurden erst verlegt und fielen dann später aus, weil auch die neuen Termine nicht zu halten waren. Dies betraf sowohl internationale wie auch nationale Großveranstaltungen. So wurde z.B. neben dem Kongress des *European Council for High Ability* (ECHA) in Porto⁴⁴ (ursprünglich organisiert für September 2020) die Didacta zunächst für den März 2020 (turnusgemäß für Stuttgart) geplant⁴⁵, dann auf 2021 verschoben und statt (turnusgemäß) in Hannover letztlich digital durchgeführt. Für 2022 ist sie zurzeit (Stand: Dezember 2021) regulär als Präsenzveranstaltung in Köln⁴⁶ geplant.

Dazu kam auf der praktischen Ebene die hohe Belastung der am Bremer Netzwerk beteiligten Lehrkräfte und Organisationsteams. In Schulen war kaum regulärer Unterricht möglich. Präsenzunterricht, Klassenteilungen, Fernunterricht, Aufhebung der Präsenzpflcht in Schulen, Test- und Zugangsregelungen – die Regeln wurden von der Pandemiesituation bestimmt, oft wöchentlich und zumeist kurzfristig geändert. Große „Jahrestermine“ wie beispielsweise die bundesweiten Abiturprüfungen wurden notdürftig eingehalten⁴⁷.

Die DGhK hatte ebenfalls mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen: Die regelmäßigen Informationsveranstaltungen mussten nicht nur in Bremen ausfallen. Die ehrenamtlichen Aktiven hatten – als Berufstätige und Familienvorstände – andere Prioritäten. Infolgedessen fielen auch Familienwochenenden und Fortbildungen aus. Was nicht durch Reisebeschränkungen untersagt wurde, musste oft ausfallen, weil Anmeldungen fehlten. Der Aufbau von digitalen Angeboten kostete zusätzliche Kraft und dauerte dadurch länger.

Auch die Veranstaltungen der VBB in Bremen waren stark beeinträchtigt. Soweit möglich wurden die Veranstaltungen digital durchgeführt, üblicherweise mit der Video-Konferenz-Plattform Zoom. Damit konnten die Treffen formal weiter stattfinden, der sonst übliche informelle Teil mit kollegialem Austausch fiel aber größtenteils aus. Durch die hohe Belastung für die Aufrechterhaltung des regulären Unterrichts kamen Fortbildungen und Lern-Projekte oft zu kurz.

⁴³ korrekt: Coronavirus SARS-CoV-2

⁴⁴ <https://www.echa.info/2020-international-echa-conference-in-porto-abstract-submission-open>, bezogen am 26.12.2021

⁴⁵ Bericht zur Verschiebung auf <https://www.news4teachers.de/2020/03/coronavirus-die-didacta-trifft-ein-veranstaltungsverbot-der-behoerden-verschiebung-der-bildungsmesse-auf-ungewisse-zeit/>, bezogen am 26.12.2021

⁴⁶ S. <https://www.didacta-koeln.de/>

⁴⁷ S.a. <https://www.rnd.de/politik/abi-2020-alle-termine-der-abiturpruefungen-in-deutschland-im-ueberblick-TNZGRGXNGJAVBJCH6PH7SUCYHI.html>, bezogen am 26.12.2021

Digitale Drehtür: mehr als eine Zwischenlösung

Eine der wenigen positiven Ausnahmen in der angestregten Lage war das bundesweite Projekt der Digitalen Drehtür. Die Technik setzte am Konzept der Corona-School⁴⁸ an, einem Online-Portal, z.B. für Nachhilfe und Mentoren-Vermittlung. Ein erster Test im Bereich der Begabungsförderung war die kurzfristig in den digitalen Raum verlegte Sommerakademie von Bildung und Begabung im August 2020 – eine Ferienakademie mit vier Online-Angeboten für die Klassenstufen 7-10⁴⁹. Der Zulauf war enorm. Im Dezember 2020 folgte mit der „Bremer Winterakademie“ der erste Testlauf mit neun Bremer Angeboten⁵⁰.

Im Januar 2021 wurden im Rahmen der Digitalen Drehtür erstmals bundesweit Lernangebote in Form von kostenlosen Online-Kursen und -Vorträgen für verschiedene Klassenstufen unter wechselnden Titeln angeboten, zu der Zeit schon als Kooperation von Landes-Bildungsinstitutionen aus mehreren Bundesländern. Inzwischen (Stand: Dezember 2021) bringen neun Bundesländer aktiv 79 Angebote ein, teilnehmen können alle interessierten Schülerinnen und Schüler ab der 2. Klasse⁵¹. Als Teil der schulischen Bildung sind die Angebote kostenlos und die Lehrkräfte werden in die Anmeldung einbezogen. Die zentrale Organisation findet weiterhin in Bremen an der VBB statt, inzwischen unterstützt durch Kooperationsstellen in den beteiligten Bundesländern.

Das Drehtür-Modell zur Begabungs- und Begabtenförderung war dabei weder neuartig noch reintheoretisch⁵². Es wurde nur in der schulischen Praxis (in Deutschland) bisher kaum umgesetzt. Ein Impuls war jetzt der „Zwang“, möglichst viele (schulische) Angebote in den digitalen Raum zu verlegen. Ein weiterer Anlass war das Aufbrechen des schulischen Lernens aus dem starren Stundenplan. Wenn die Schülerinnen und Schüler ihre Pflicht-Aufgaben zu selbst gewählten Zeiten abarbeiten, dann stehen Zusatzangeboten nicht mehr in Konkurrenz zum Unterricht der Schule. Ein dritter großer Pluspunkt war die Unabhängigkeit des Lernens vom Veranstaltungsort. Es ging nicht mehr um Reisen durchs ganze Bundesgebiet, Unterbringung (inkl. Regelung der Aufsichtspflicht) und Regelung der Kosten(-Erstattung). So wie die Schülerinnen und Schüler sich im digitalen Raum bewegen konnten, so gab es jetzt auch dort schulische (und gleichzeitig außerschulische) Lernangebote.

Die DGhK fand in dieser Entwicklung einige ihrer bildungspolitischen Forderungen (von 2012) in der Praxis flächendeckend umgesetzt⁵³:

„... Schließlich fordern wir begabungsfördernden Unterricht an allen Schulen, der von folgenden wesentlichen Merkmalen geprägt ist:

- Unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten werden berücksichtigt, insbesondere um Unterforderungssituationen für Schülerinnen und Schüler mit deutlichen Entwicklungsvorsprüngen zu vermeiden.

- Vertiefendes Lernen wird denjenigen Schülerinnen und Schülern ermöglicht, die eine Problemstellung auflösen oder einem Thema auf den Grund gehen wollen. ...

- Vor- und Mehrwissen, das von Schülerinnen und Schülern eingebracht wird, ist nicht nur zu berücksichtigen, sondern es sollten daran anknüpfend herausfordernde Lernsituationen geschaffen werden, die einerseits die Motivation steigern und andererseits die Grenzen der Leistungsfähigkeit aufzeigen können. ...“

⁴⁸ S. https://de.wikipedia.org/wiki/Corona_School, bezogen am 26.12.2021

⁴⁹ Programm in der Anlage

⁵⁰ <https://www.lis.bremen.de/fortbildung/begabungsforderung/drehtuer-angebote-fuer-sus/winterakademie-2020-586651>, bezogen am 26.12.2021

⁵¹ S. <https://www.digitale-drehtuer.de/inspiration-week-november>, bezogen 26.12.2021

⁵² Grundlagen s. <https://schule21.blog/2021/08/11/interessengerechte-lernkultur-mithilfe-der-digitalen-drehtuer/>, bezogen am 26.12.2021

⁵³ S. <https://niedersachsen.dghk.de/wp-content/uploads/2018/10/Bildungspolitische-Forderungen-DGHK-Nds-Hb.pdf>, bezogen am

Die Angebote der Digitalen Drehtür wurden von Beginn an in der DGhK bundesweit beworben und bereicherten das eigene digitale Kursangebot für Kinder und Jugendliche. Die Verteilung fand nicht nur mehrfach auf den vereinsinternen Mailverteiltern statt, sondern wurde auch im Labyrinth⁵⁴ einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein weiterer Beitrag der DGhK war die Abklärung und Verbreitung der Möglichkeiten, wie auch Kinder aus nicht-beteiligten Bundesländern oder unabhängig von ihrer Schule teilnehmen konnten.

Kontaktkreise erweitern

Für die DGhK ergaben sich durch die Arbeit mit (schulischen) Bildungsakteuren auch neue eigene Kontakte. Ein Beispiel ist der rege Austausch mit der zentralen Kontaktstelle für das Frühstudium an der Universität Bremen⁵⁵. So werden auch neue Projekte wie z.B. meerMINT⁵⁶ frühzeitig bekannt und können unabhängig von der Zusammenarbeit mit der VBB weiterverfolgt werden.

Eine andere Art von Kontakt hat sich für die DGhK zu den ReBUZ-Fachleuten ergeben. Ohnehin wurden sie über den Newsletter der DGhK-Elterngruppe Bremen über Angebote des Vereins informiert. Nach ersten Kontakten über die VBB und persönliche Treffen z.B. bei bundesweiten LemaS-Treffen konnten neue Ebenen der Zusammenarbeit geschaffen werden, namentlich mit Tanja Kaller vom ReBUZ-West. So gab es sowohl einen Informationsabend der DGhK mit Tanja Kaller als auch ein vereinsinternes Fortbildungsangebot für Berater und Beraterinnen, das von Frau Kaller geleitet wurde.

Auslagerung von Themen und Projekten

Ein Beispiel für eine erfolgreiche Auslagerung eines Themas ist eine Arbeit am mBET (multiples Begabungs-Entwicklung-Tool⁵⁷), entwickelt am Österreichischen Zentrum für Begabungsförderung und Begabungsforschung (ÖZBF, jetzt als NCoC Teil der Pädagogischen Hochschule Salzburg⁵⁸). Dieses Werkzeug soll Lehrkräfte, Kinder und deren Eltern in einen konstruktiven Austausch bringen, wie die Begabungen des Kindes – ggfs. schulisch – gefördert werden können. Die Ausbildung für und Arbeit mit dem Tool ist Teil der Ausbildung der TalentLots:inn:en. Andre Stuber (vom LIS) und Martina Rosenboom (DGhK) haben den Fragebogen für Kinder kritisch betrachtet. Sie arbeiten jetzt an einer Überarbeitung, um die Fragen von der Ausrichtung auf Grundschulkindern (bezogen auf sprachliche Gestaltung und Ausrichtung an Kompetenzen) in eine Form zu übertragen, die auch für Kinder am Anfang der SEKII (z.B. Klasse 7) geeignet ist. Dies ist nicht Teil der bildungspolitischen Arbeit der DGhK, so dass Frau Rosenboom das Projekt jetzt außerhalb ihrer Arbeit für die DGhK verfolgt.

Ämterwechsel: Übergabe von Ämtern und Funktionen

Eine gewissen Flexibilität bei der Verfolgung des Themas ist auch deshalb nötig, weil viele Kontakte an Personen gebunden sind. Wo dies bei der Wiederaufnahme von Kontakten positiv ist, so ist es bei einem Wechsel in Ämtern und Funktionen ggfs. von Nachteil.

Für eine nachhaltige Zusammenarbeit ist es deshalb wichtig, Ergebnisse festzuhalten und Kommunikationsströme transparent zu gestalten. So gibt es auf Seiten der DGhK beispielsweise jährliche Berichte der bildungspolitischen Sprecherin an den Vorstand des RV Nds/HB. Neben Abrechnungen und

⁵⁴ Z.B. In Labyrinth 147 (Oktober 2021), Seite 5

⁵⁵ Zugang über die Seite <https://www.uni-bremen.de/kooperationen/uni-schule/schuelerinnen-und-schueler/begabungsfoerderung/fruehstudium>, bezogen am 26.12.2021

⁵⁶ <https://www.uni-bremen.de/kooperationen/uni-schule/meermint>, bezogen am 26.12.2021

⁵⁷ https://www.oezbf.at/wp-content/uploads/2017/11/mBET_Infoblatt.pdf

⁵⁸ <https://www.phsalzburg.at/ueber-uns/organisation/bundeszentren-ncoc/begabtenfoerderung-und-begabungsforschung/>

kurzen Gesprächsnotizen bilden die Jahresberichte die Ergebnisse der Arbeit ab. Damit wird es nachfolgenden Kräften möglich, den Faden selbst aufzunehmen und die Arbeit weiterzuführen.

Erfolge festhalten und veröffentlichen

Im Labyrinth⁵⁹ erschien im April 2021 der Artikel „Große Schritte im kleinsten Bundesland“. Darin wurde die Entwicklung seit 2013 skizziert. Der Schwerpunkt war dabei die Darstellung der VBB. Dieser Artikel ist sowohl Anlass dieser Facharbeit als auch Ergebnis der langen Kooperation. Deshalb folgt er als Anlage.

⁵⁹ Labyrinth #145, S. 36-38

Fazit und Ausblick

Rückblick

Vieles an der Kooperation zwischen der DGhK beruht auf glücklichen Zusammentreffen, zufälligen Überschneidungen und Kontakten zwischen Einzelpersonen. Das kann ein Artikel sein, der erst auf den zweiten Blick wichtig wird, eine Einladung, die sehr freundlich angenommen wird, und nicht zuletzt, wenn Menschen „ihr Thema“ mit Engagement verfolgen und dabei auch über den Tellerrand schauen. Insofern ist die Beschreibung der langjährigen Kooperation zwischen der DGhK (und insbesondere dem RV Nds/HB) mit der VBB nur im Rückblick schlüssig oder folgerichtig.

Auch sind die Entscheidungen und Schritte nicht übertragbar. So macht jeder RV der DGhK seine eigenen Erfahrungen mit den Bildungsinstitutionen und die können positiv oder negativ sein. So hat beispielsweise die Einrichtung der Kooperationsverbände in Niedersachsen nicht zu einer besseren Kooperation geführt⁶⁰.

Um so wichtiger und nachhaltiger ist es deshalb,

- Zwischenergebnisse auf beiden Seiten zu sichern
- Entwicklungen auch in längeren Pausen gegenseitig im Blick zu behalten
- positive Impulse und Eindrücke wertschätzend zurückzuspiegeln
- nach neuen Kooperationsgelegenheiten zu suchen und sie nutzen
- breit gefächert Kontakte aufzubauen

Aktueller Stand (Dezember 2021) und Ausblick

Martina Rosenboom scheidet nach zwei Jahren aus der bildungspolitischen Arbeit für den RV-Vorstand aus. Zum gleichen Zeitpunkt beendet sie ihre Weiterbildung zur Talentlotsin in Bremen. So ist diese Facharbeit auf beiden Seiten Ergebnissicherung und Festhalten von positiven Entwicklungen. Es ist noch nicht klar, wie die bildungspolitische Arbeit der DGhK in Bremen weitergeführt wird: zum einen muss sich jemand finden, der diese Funktion (ehrenamtlich, unbezahlt) verantwortlich übernimmt, zum anderen können auch Schwerpunkte der Arbeit verschoben werden, z.B. hin zu politischen Akteur:inn:en.

Die VBB hat neben der Weiterbildung und Zertifizierung von Lehrkräften als Talentlots:inn:en auch die Zertifizierung von ganzen Schulen und die Weiterbildung von Auditor:inn:en gestartet⁶¹. Gleichzeitig hat die VBB bei der Digitalen Drehtür zentrale Aufgaben übernommen. Dies alles muss auch personell und organisatorisch umgesetzt werden.

⁶⁰ S. Labyrinth 138 (Januar 2019), S. 50f

⁶¹ S. <https://www.lis.bremen.de/fortbildung/begabungsfoerderung/talentlotsen-startseite/auditor-in-werden-587127>

Dank

Ich danke vor allem meinen Kolleginnen und Kollegen in der DGhK. Durch sie konnte ich in über 20 Jahren eine sehr starke Gemeinschaft kennen lernen und in den letzten Jahren zeitweise auch selbst zum Erfolg beitragen. Persönlich nennen möchte ich hier vor allem Dr. Annette Heinbokel, deren Wissen mich von Beginn an begleitet hat. Ihr Engagement war mir eine Inspiration und ich bin dankbar, sie über viele Jahre als eine Art Mentorin in meiner Nähe gewusst zu haben. Ebenso geht mein Dank an Zorica Herbe, die den RV Nds/HB in den letzten Jahren geleitet und mir so die Gelegenheit gegeben hat, eine neue Funktion zu übernehmen und sie nach meinem Belieben zu gestalten. Mehr möchte ich nicht nennen, obwohl sie wichtig wären: Es ist mir unmöglich, alle weiteren Weggefährten zu nennen ohne andere ebenso wertvolle auszulassen.

Mein Dank an die VBB geht vor allem an Michaela Rastede. Nie zuvor bin ich von einem Menschen im Bildungssystem so langfristig inspiriert und motiviert worden. Bei allen Meinungsverschiedenheiten war der offene Austausch darüber und die Suche nach Gemeinsamkeiten für mich immer wertvoll. Ihre Begeisterung für neue Themen hat mich oft angesteckt und die Suche nach gemeinsamen Aktionen zur Umsetzung hat uns beide angetrieben. Sie hat mir viele Türen geöffnet. Ich hoffe, dass sich weitere Kooperationsmöglichkeiten ergeben.

Große Schritte im kleinsten Bundesland

Ermutigende Erfolge können in Bremen schon jetzt Dank Durchhaltevermögen und Beharrlichkeit vermerkt werden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und bestärkt alle Akteure in ihrer Arbeit: Ein Netzwerk an Schulen, Kitas und Vernetzungsstelle arbeitet gemeinsam an vielschichtigen Lösungsansätzen für die Begabtenförderung, die vielversprechend sind.

Erste Kooperationen der DGhK in Bremen – schon lange vor LemaS

► Lassen wir die rudimentäre Begabungs- und Begabtenförderung in Bremen bis in die späten 2000er Jahre aus. Starten wir mit einem Blick auf einen ersten großen Schritt nach vorn, dem „Arbeitskreis Begabungen und Chancen“ in Bremen (abc-bremen.org).

Durch das Jubiläums-Symposium des RV (Regionalverein) Niedersachsen/Bremen der DGhK e.V. im Jahr 2013 ergab sich der zündende Funke: ein Kontakt zu Nikola Schroth von der Senatorin für Bildung und ihr Grußwort zur Feier. Es folgten Gespräche mit Lehrkräften von zwei besonders engagierten Schulen, Gespräche mit dem Landesinstitut für Schule (LIS) und eine Kooperation mit einem weiteren Verein vor Ort. Ergebnis der ersten Gespräche: eine feste Kooperationsvereinbarung im April 2014, mit einem Leitbild, dass die Begabungsförderung als inklusive Aufgabe zum Wohle aller Kinder in den Vordergrund stellt.

Es folgte eine kleine Vortragsreihe, für die die DGhK die Referentinnen stellte und einer der Schulen Räume anbot. Danach wurde es in der Kommunikation zwischen RV und dem Bremer Schulsystem auch durch personelle Veränderungen auf beiden Seiten erst einmal wieder still.

Als im Februar 2018 jedoch der Startschuss der bundesweiten Initiative LemaS auch in Bremen einen Aufbruch initiierte, da waren die Akteure sowohl bei der DGhK als auch auf Seiten der senatorischen Behörde und der Schulen wieder dabei. So stand schon in der Pressemitteilung des Bremer Senats vom 26.02.2018: „Weitere Akteure aus dem Bereich Begabungsförderung, wie zum Beispiel die „Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind“ und weitere Stiftun-

gen haben Interesse signalisiert, ihre Kompetenzen in das Netzwerk mit einzubinden.“ Es gab beim offiziellen Projektstart im LIS ein großes Hallo und die guten Beziehungen wurden wieder aufgenommen.

LemaS als Auslöser für ein großes Netzwerk

Beim Start des LemaS-Forschungsprojekts waren drei Bremer Schulen eingeplant worden (Königsteiner Schlüssel). Bei der landesweiten Ausschreibung hatten sich aber viel mehr Schulen für eine Beteiligung beworben – das Interesse war also groß und so viel Engagement wollten die Zuständigen nutzen.

Das Land Bremen setzte als Schwerpunkt die Vernetzung von Schulen an den jewei-



ligen Standorten. So entstanden aus den geplanten drei LemaS-Schulen schnell die ersten fünf Verbünde mit je einer Grundschule und einer weiterführenden Schule (in Bremen: Oberschule oder Gymnasium). Einer der Verbünde sitzt in Bremerhaven, die anderen vier in der Stadt Bremen. Schon bald wurden die Verbünde um Kitas erweitert und eine „Vernetzungsstelle Begabungsförderung“ zur Koordinierung der Aktivitäten geschaffen. Im Frühjahr 2021 wird der Verbund nochmals erweitert und besteht dann aus 39 Bildungsinstitutionen. Bis dahin hatte doch sehr viel an die «Kooperationsverbünde Begabungsförderung» in Niedersachsen erinnert, aber im Land Bremen ging man deutlich weiter, indem auf mehreren Ebenen gleichzeitig angesetzt wurde.

Stärkenorientierung: Eigenschaften und Kompetenzen als Vorteil nutzen

Bremen konnte viele seiner Eigenschaften als Stärken nutzen.

- Räumliche Nähe: Jetzt konnte Bremen seine geringe Größe als Land nutzen. In Bremen liegt alles nah beieinander und die Schulen und Kitas eines Verbundes sind oft nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Man konnte sich schon im Stadtteil.
- Wissenschaftliche Kompetenzen: Bremen hat eine Universität, deren Angebote für das Frühstudium eingebunden und neu belebt werden konnten.
- Regionale Strukturen der Beratung: Die «Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren» (ReBUZ) konnten eingebunden werden. Diese vier Zentren in Bremen sind schulbezogene Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen der Stadtgemeinde Bremen für Themen wie Beratung, Diagnostik, Prävention, Netzwerkarbeit und Intervention bei Gewaltvorkommnissen, Krisen und Notfällen. Dies entspricht im Großen und Ganzen den schulpsychologischen Beratungsstellen in anderen Bundesländern. In jedem der vier Zentren wurde eine Ansprechpartnerin für das Thema Hochbegabung benannt, so wie auch andere Themen in diesen regionalen Teams zugeordnet sind. Diese Fachgruppe tauscht sich untereinander häufiger aus und trägt Wissen gleichzeitig in ihr regionales Team.
- Erfahrung mit Inklusion: Der bildungspolitische und pädagogische Fokus in Bremen war und ist stark auf Inklusion ausgerichtet. Daraus hat sich die Begabungsförderung als stärkenorientierte Förderung von individuellen Interessen und Fähigkeiten ergeben. Ausdrücklich

geht es um Begabungs- nicht Begabtenförderung. Damit war eine Klarstellung «Hochbegabung ist nicht Hochleistung» nicht nötig. Gewisse Vorbehalte gegenüber der DGhK – allein auf Grund des Namens – bestehen weiterhin und können nur durch die Akteure vor Ort und die Art der Informationen aufgeweicht werden.

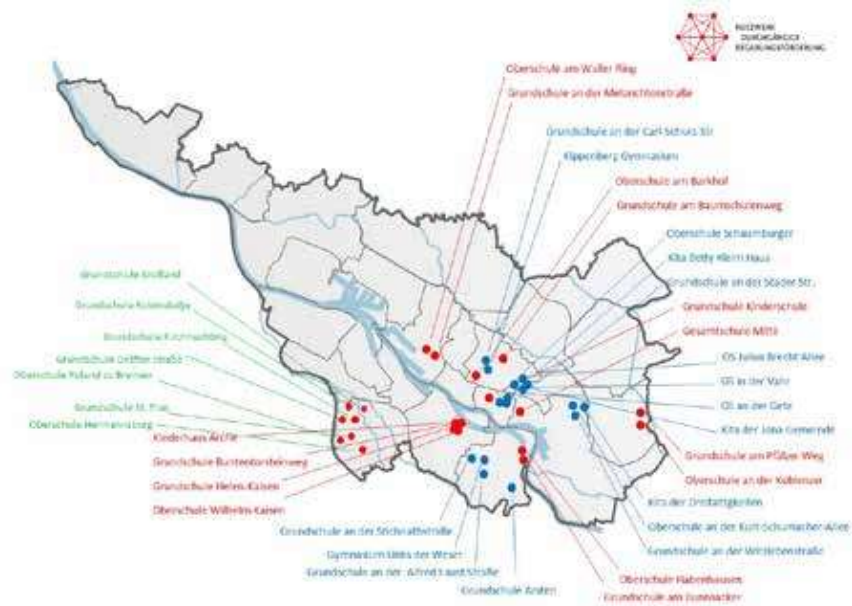
- Offene Sicht auf Begabungen: Anders als eine Orientierung an Schulfächern waren die acht Intelligenzen nach Howard Gardner vielfach der Ausgangspunkt der pädagogischen Angebote. Eine Streitschlichter-Ausbildung, ein Frühstudium Mathematik oder eine Theater-AG sind damit quasi den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) «gleichberechtigt». Damit geht der Bremer Ansatz weit über den Fokus der LemaS-Initiative hinaus.

Natürlich gibt es in Bremen auch Schwierigkeiten und die Interessen der beteiligten Personen und Institutionen sind sicherlich nicht deckungsgleich. Durch die Fokussierung auf die Stärken und Pluspunkte der Situation lässt sich aber mehr erreichen – und das nützt allen Beteiligten.

Die Vernetzungsstelle nimmt ihre Arbeit auf

Die VBB (Vernetzungsstelle Begabungsförderung Bremen) koordiniert alle Prozesse innerhalb des landesweiten Netzwerkes und unterstützt die systemische Begabungsförderung in den Kitas und Schulen. Angesiedelt ist die VBB im LIS und das Team ist über die letzten Jahre beständig gewachsen. So sind neben Michaela Rastede inzwischen vier Personen dauerhaft für die Vernetzungsstelle tätig. Damit ist die VBB der „operative“ Part der Begabungsförderung, der von LIS und Senatsstelle mit gesteuert wird. In einer Planungsgruppe kommen Ansprechpartner z.B. der Uni und der ReBUZe dazu. Als externe Partnerin ist die Karg-Stiftung dabei.

Durch die enge Anbindung ans LIS können dort bestehende Ressourcen verwendet werden, z.B. Räumlichkeiten, ein Fortbildungssystem und digitale Plattformen. In der Corona-Krise konnten hier viele Synergie-Effekte genutzt bzw. geschaffen werden. Die VBB ist damit nicht nur Dreh- und Angelpunkt für das Bremer Netzwerk, sondern



Schulverbände zur Begabungsförderung in der Stadt Bremen

zusätzlich auf einer Meta-Ebene Motor einer nachhaltigen Entwicklung des Bildungssystems als Ganzem.

TalentlotsInnen: Fachleute, AnsprechpartnerInnen, MultiplikatorInnen

Bei allem Engagement der Lehrpersonen braucht es gelegentlich auch Begleitung an schwierigen Stellen, jemanden, der sich wirklich gut auskennt und als Begleitung verfügbar ist. In der Schifffahrt und im Flugverkehr gibt es dafür LotsInnen und so wurden in Bremen die Funktion der TalentlotsInnen geschaffen.

Die Ausbildung zur „Fachkraft für Potentialfaltung und Begabungsförderung“, kurz auch „Talentlotsin / Talentlotse“, ist eine zweijährige Zusatzausbildung. Sie besteht aus vier Pflichtmodulen und der Präsentation der erprobten Praxisbeispiele.

Zum Qualifikationsprozess gehörten auch

- die Mitwirkung an den regelmäßig vierteljährlich stattfindenden qualifizierenden Netzwerktreffen aller Einrichtungen
- die individuellen Arbeitstreffen und die inhaltliche Arbeit in den jeweiligen Verbänden
- die Mitarbeit bei der institutionsinternen Umsetzung der begabungsfördernden Maßnahmen, deren Planung und Evaluation.

Der Zyklus enthält neben den vier Modulen „Begabungsbegriff“, „Übergänge“, „Persono-

rientierung“ und „Underachievement“ auch ein Wahlmodul („m-BET“ oder „Forschendes Lernen“), sowie Termine für Transfer und Zertifizierung. Daraus ergeben sich insgesamt sieben Module, die innerhalb eines Jahres absolviert werden können.

Jede Schule im Verbund, jede Kita und jedes Beratungszentrum meldet (mindestens) eine Person für diese Fortbildung an. Dabei ist die Verbindung von theoretischem Input von kompetenten externen Fachleuten, Erfahrungsaustausch innerhalb des Netzwerkes und praktischer Umsetzung des Neuen vor Ort an den Schulen und Kitas essenziell. Gleichzeitig sorgt die Vernetzungsstelle da-



Schulverbund zur Begabungsförderung in der Stadt Bremerhaven

für, dass sich auf der systemischen Ebene die Institutionen als Ganzes weiterentwickeln, z.B. über Impulse zur Leitbildentwicklung. Andere Entwicklungen ergeben sich aus dem Austausch: Eine Schule/Kita berichtet >>

➤ über ein gelaufenes Projekt und eine andere Schule nimmt das als Anregung.

Bisher waren die TalentlotsInnen vor allem über die gemeinsame Weiterbildung in Verbindung. Im September haben die ersten 17 den Kurs mit der Zertifizierung beendet. Sie werden über Netzwerk-Treffen in Verbindung bleiben und können so auch ihre ersten Erfahrungen an die TeilnehmerInnen des nächsten Kursdurchgangs weitergeben.

Zusätzlich wird auch eine Zertifizierung als begabungsfördernde Einrichtung angeboten. Auf dieser Stufe der Zertifizierung liegen in der Institution bereits überprüfbare Resultate bei den Strukturen, Prozessen und Wirkungen vor. Damit geht es über die Umsetzung von Einzelmaßnahmen zur Begabungsförderung hinaus.

Für diese Zertifizierung werden demnächst – auch aus den Reihen der TalentlotsInnen – AuditorInnen qualifiziert. Dann geht es nicht nur um die Umsetzung von Maßnahmen an der eigenen Schule, sondern auch um die Erarbeitung und Evaluation von Richtlinien. Das System der Weiterbildung aus den Reihen der Interessierten geht damit auf eine höhere Ebene und verstetigt sich.

Konstruktive Zusammenarbeit mit der DGhK

Die Kooperation von VBB und DGhK-RV Niedersachsen /Bremen startete bereits mit einer offenen Kommunikation. So wurden gegenseitige Einladungen zu Veranstaltungen ausgesprochen und Informationen zur Verfügung gestellt. Seit Ende 2019 nimmt Martina Rosenboom vom RV an der Weiterbildung zur Talentlotsin teil und seit Ende 2020 kann sie auch auf die Plattform

Info

Einstieg in Bremen über die Internetseite der VBB:

www.lis.bremen.de/info/begabung

Informationen der Senatorin für Bildung Bremen:

www.bildung.bremen.de/detail.php?sid=bremen117.c.4499.de#3

Projekt „Arbeitskreis Begabungen und Chancen Bremen“: www.abc-bremen.org

Talentlots:in werden? Plane deinen Zertifizierungsweg!



| | | Datum: | |
|-------------------------|--|---------|---------------------------------|
| Modul 1: | „Leistung & Begabung“ | | <input type="checkbox"/> |
| Modul 2: | „Übergänge leistungsförderlich gestalten“ | | <input type="checkbox"/> |
| Modul 3: | „Personenorientiert lehren & lernen“ | | <input type="checkbox"/> |
| Modul 4: Wahlpflicht | „Diagnostik & Beratung mit mBET“ (nur für Schulen) | Theorie | Praxis <input type="checkbox"/> |
| | und/oder „Forschendes Lernen“ | Theorie | Praxis <input type="checkbox"/> |
| Modul 5: | „Underachievement & Handlungssteuerung“ | | <input type="checkbox"/> |
| Modul 6: | „Transferworkshop“ | | <input type="checkbox"/> |
| Modul 7: | Kolloquium „Gelungene Praxis“ | | <input type="checkbox"/> |

Zertifizierungsweg von: _____
Mitglied im Verbund: _____
Beginn: _____



NETZWERK
DURCHGÄNGIGE
BEGABUNGSFÖRDERUNG

Module der Weiterbildung zur Talentlotsin / zum Talentlotsen

itslearning zugreifen, über die sich alle TalentlotsInnen informieren und austauschen können. Gleichzeitig hat der RV allen beteiligten Institutionen Informationsmaterial der DGhK zur Verfügung gestellt. Von den 32 beteiligten Schulen, Kitas und Beratungsstellen haben sieben das Angebot angenommen, für ein Jahr das Labyrinth kostenfrei zu erhalten.

Pandemie-bedingt mussten die regelmäßigen Treffen und Schulungstermine im Frühjahr 2020 schnell in Online-Angebote überführt werden. Für den informellen Austausch – kleine Gespräche am Rande, Weitergabe von Flyern, Vermitteln neuer Kontakte – wurden Mail- und Telefonkontakte auf- und ausgebaut.

Neben der praktischen Arbeit ergeben sich auch Gelegenheiten für einen Austausch über Prinzipien, Begriffe und Einstellungen. Im Artikel „Ist der Begriff Hochbegabung noch zeitgemäß?“ (Labyrinth 142, Mai 2020, S. 36f) haben Martina Rosenboom und Michaela Rastede einen solchen Austausch als Streitgespräch formuliert.

Aktueller Stand und Ausblick

Der informelle Austausch zwischen VBB und DGhK-RV wurde verstetigt. So werden regelmäßige Informationen in beide Richtungen per Mail weitergegeben. Zusätzlich gibt es regelmäßige Telefontermine, um auch längerfristige Entwicklungen nachverfolgen zu können.

Inzwischen gibt es auch weitere Kontakte zu Akteuren im Bildungssystem. Konkret ist der Zentralelternbeirat Bremen (ZEB) mit in den Austausch darüber gekommen, wie Angebote für Eltern organisiert und durchgeführt werden können. Diese vorhandenen Grundstrukturen können von engagierten Menschen belebt werden.

Es ist aktuell im Gespräch, die DGhK RV Nds/HB als Institution an der Planungsgruppe des VBB zu beteiligen. Damit wäre der Verein, wie auch z.B. die Universität Bremen und die Schulpsychologen (ReBUZ), an längerfristigen Planungen beteiligt. Hier sind weiterhin freundliche Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen nötig.

Damit bleibt bei all den positiven Entwicklungen und der erarbeiteten guten Situation auch weiterhin „Luft nach oben“. Es sollte deutlich geworden sein, dass es vorrangig nicht um „Erfolge“ als „erreichte Ziele“ geht, sondern um viel Arbeit auf dem „erfolgsversprechenden Weg“, der unser Ziel bleibt. ■

Autorin

Martina Rosenboom
Referentin für
Bildungspolitik in
Bremen im DGhK-
Regionalverein Niedersachsen/Bremen



Bild: privat